

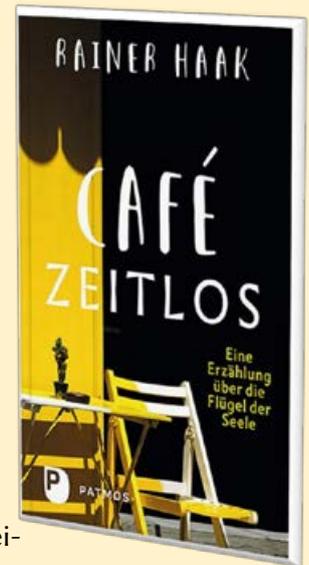


Rainer Haak

Café Zeitlos ★★

Eine Erzählung über die Flügel der Seele

Patmos 2020 · 118 S. · 14.00 · 978-3-8436-1206-7



Rainer Haak ist Theologe, wird aber hier als „Worttänzer, Abenteurer, Schatzsucher, Traumfänger und erfolgreicher Autor“ vorgestellt, und laut seiner Homepage sieht er sich selbst auch so, auf jeden Fall als Lebenskünstler. Er hat also kein Sachbuch geschrieben, sondern eine Erzählung, die Lebenshilfe sein soll. Das ist natürlich legitim. Nicht alles kann man erklären, sondern manchmal kommt viel besser an, was man erzählt, weil man ganz individuell die Schlüsse selber ziehen kann und nicht einfach dem Autor folgen muss. Ist das hier so?

Haak erzählt von Michael, einem jungen Mann, Grundschullehrer, der in einer handfesten Krise steckt. Vor zwei Jahren hat ihn seine Freundin verlassen, darüber kommt er nicht hinweg und sieht nun weder in seinem Beruf noch sonst mehr einen Sinn in seinem Leben. Dabei hat er gute Freunde, mit denen er über alles reden kann, die ihn verstehen und ihn nicht billig trösten, also vertrösten, sondern ihm wirklich helfen wollen.

Da ist vor allem Kris, der in einem Bauwagen wohnt und in einer alten Scheune schnitzt – nicht nur, aber vor allem Engel. Obwohl er nach allgemeinen Maßstäben kein Erfolgstyp ist, hat er es dennoch geschafft. Er hat nämlich weit schlechtere Zeiten gesehen und ist nun mit sich im Reinen und ein zufriedener Mensch und hat auch anderen etwas zu geben.

Das Café Zeitlos – es gibt tatsächlich in mehreren Städten Cafés, die sich so nennen, wohl um zu demonstrieren, dass man dort die Zeit vergessen und die Seele baumeln lassen kann – ist kein reales Café, sondern befindet sich außerhalb von Zeit und irgendwie auch von Raum. Es sieht jedes Mal, wenn Michael es besucht, anders aus, und er ist jeweils der einzige Gast, der sich dort mit vier Freunden trifft, die auch nicht so ganz von dieser Welt sind. Aber dort lernt Michael seine sieben Lektionen, die ihn wieder Sinn spüren lassen.

Am Schluss des Buches werden diese „sieben goldenen Worte“ noch einmal formuliert. 1. Lass dich vom Himmel beschenken. 2. Lieben heißt Sterne verschenken. 3. In jedem Auge leuchtet der Himmel. 4. Öffne die Fenster deiner Seele. 5. Vertrau dem Licht in dir. 6. Über allem strahlt die Liebe. 7. Alles Leben ist ein Tanz.

Bei allem Respekt vor dem, was der Autor wirklich vermitteln möchte, finde ich diese Sätze – vor allem so hintereinanderweg – reichlich blumig und weichgespült. Für mich ist das keine Poesie mehr, sondern grenzt an Kitsch.



Leider trifft das mehr oder weniger auf das ganze Buch zu. Es ist – und das spürt man die ganze Zeit – eine absolut ausgedachte Geschichte, wenn auch nicht durchgängig so süßlich wie die sogenannten goldenen Worte.

Aber ist nicht jede Geschichte/Erzählung ausgedacht? Nicht in diesem Sinne, sondern es gibt auch lebendige, freie Erzählungen, die keiner Absicht folgen – also keinem Zeigefinger, wobei „moralisch“ hier nicht passt. „Man merkt die Absicht und ist verstimmt“ heißt es, wenn man eine (un)gewisse Bevormundung spürt, es also vorgegeben ist, welche Schlüsse der Leser ziehen soll.

Manche(r) mag das anders sehen, schließlich hat Rainer Haak seine Leser und Zuhörer (er hält auch Vorträge), denen möchte ich die Freude nicht nehmen. Wer heilt, hat recht, so heißt es. Und dem widerspreche ich nicht und schließlich auch nicht den Werten, die Rainer Haak vermitteln will.